



Abfahrt/Aufbrechen

Lesung aus der Apostelgeschichte

Als unsere Abfahrt nach Italien feststand, wurden Paulus und einige andere Gefangene einem Hauptmann der kaiserlichen Kohorte namens Julius übergeben. Wir bestiegen ein Schiff aus Adramyttium, das die Orte entlang der Küste Kleinasiens anlaufen sollte, und fuhren ab; bei uns war Aristarch, der Mazedonier aus Thessalonich.

Da inzwischen längere Zeit vergangen und die Schifffahrt bereits unsicher geworden war – sogar das Fasten war schon vorüber –, warnte Paulus und sagte: Männer, ich sehe, die Fahrt wird mit Gefahr und großem Schaden verbunden sein, nicht nur für die Ladung und das Schiff, sondern auch für unser Leben. Der Hauptmann aber vertraute dem Steuermann und dem Kapitän mehr als den Worten des Paulus. Da der Hafen zum Überwintern ungeeignet war, beschloss die Mehrheit weiterzufahren, um nach Möglichkeit Phönix zu erreichen, einen nach Südwesten und Nordwesten offenen Hafen von Kreta; dort wollten sie überwintern.

Als leichter Südwind aufkam, meinten sie, ihr Vorhaben sei schon geglückt; sie lichteten den Anker und fuhren dicht an Kreta entlang. Doch kurz darauf brach von der Insel her ein Orkan los, Eurakylon genannt. Das Schiff wurde mitgerissen, und weil es nicht mehr gegen den Wind gedreht werden konnte, gaben wir auf und ließen uns treiben. Während wir unter einer kleinen Insel namens Kauda hinfuhren, konnten wir das Beiboot nur mit Mühe in die Gewalt bekommen. Die Matrosen hoben es hoch, dann sicherten sie das Schiff, indem sie Taue darum herumspannten. Weil sie fürchteten, in die Syrte zu geraten, ließen sie den Treibanker hinab und trieben dahin. (Apg 27,1-2.9-17)

Fragen für die Austauschgruppen:

- Sturmerfahrungen
- Welche Stürme habe ich schon erlebt?
- Welche kirchlichen Stürme?
- Was brauche ich im Sturm?
- Was könnten Lösungen sein?
- Was ist Rettung?
- Wer hat wie reagiert? (Schuld, Angst, Rückzug, Engagement, Freude,...)
- Kämpfen oder treiben lassen?
- Wer warnt? Wie? Was hilft?
- Unterscheidung von „Besserwissen“ und Lösungen

Gruppe 1/1

→ Gemeinden sind nicht
Objekt sondern Subjekt der
PASTORAL



-) einander vertrauen + zutrauen
-) Wer hat das Ruder + trifft Entscheidungen
-) Auf Erfahrungen zurückgreifen
-) Gemeindeleitung - Team Ehrenamtliche + Hauptamtliche

→ Ermutigung zum Dialog

→ Leitung ist nicht Macht sondern Dienst

→ Beten ← gemeinsames Gebet
begleitendes Gebet (bei + für Prozess)

→ Beweglichkeit ↔ Flexibilität

•) loslassen

•) ~~haben lassen~~ ängstliche Blockaden lösen

→ Treiben lassen ↔ Kämpfen

alles hat seine Zeit
auch auf andere Kräfte vertrauen

→ Verantwortung → übergeben → befähigen!
→ übernehmen



Bericht:

Unsere 25 Teilnehmer formierten sich zu 6 Kleingruppen und erarbeiteten (zusammengefasst) folgende Gedanken:

In der Gemeinde aufeinander hören

Zu diesem Themenkreis einschließlich der Fragen „Wie werden Entscheidungen getroffen? Wer leitet?“ gab es mit Abstand die meisten Karten, und auch in der Diskussion konnte man spüren, wie wichtig die Themen den Teilnehmern sind.

- Gemeinden sind nicht Objekt, sondern Subjekt der Pastoral; nicht über, sondern mit den Menschen entscheiden!
- Hören auch auf die, „die nicht das Ruder in der Hand“ haben; auch auf die Stillen hören.
- Vorsicht bei Mehrheitsbeschlüssen – auch die Mehrheit kann irren!
- Manchmal irren die Fachleute, Laien haben oft mehr Einblick in die eigene Situation.
- Erfahrungen holen aus den Gemeinden, wo es jetzt schon ein Leitungsteam gibt.
- Leitung der Ortsgemeinden (der alten Pfarren) nicht nur durch Ehrenamtliche!

Wie sich verhalten?

- Ohne Beweglichkeit und Flexibilität geht es nicht.
- Auch loslassen können – Neues werden lassen.
- Oft begegnet uns abblockendes Verhalten – kann sein vom Priester (auch junge + Seminaristen mit abgehobener Spiritualität), kann sein von den Gläubigen. Wichtig ist Ängste zu lösen, dabei die Ängste auch ernst nehmen und darauf eingehen!

Spannungsfelder

- Einerseits bereit sein zu kämpfen für die Sache, trotz Gegenwind. Mut zum Mitgestalten haben.
- Andererseits aber auch einmal „treiben lassen“ – es gibt „für alles eine Zeit“. Auch auf andere Kräfte (Gott, andere Menschen) vertrauen. Nicht immer muss ich alles unter Kontrolle haben, sondern auch anderen etwas zutrauen.
- Manchmal gibt es keine erkennbare Lösung – auch dann das Vertrauen nicht verlieren!

Verantwortung

- Bereit sein, Verantwortung zu übergeben (zutrauen);
- Andererseits auch übernehmen;
- Dabei (sowohl bei mir als auch bei anderen) auf die entsprechende Befähigung achten!

Gebet

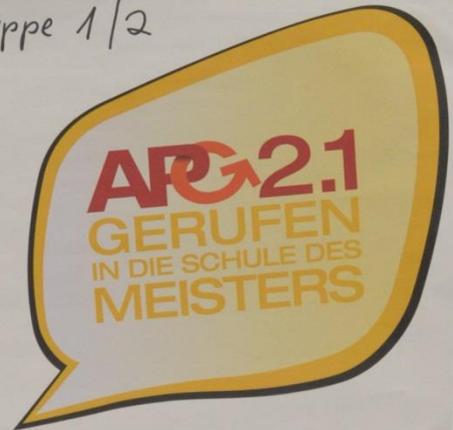
Erscheint uns allen in seinen unterschiedlichen Formen sehr wichtig im Prozess:

- Gemeinsames Beten führt uns zusammen, baut Vertrauen zu Gott und zueinander auf.
- Wertschätzung nicht nur für Eucharistiefiern, sondern auch für Wortgottes-Feiern
- Prozess mit Gebet begleiten – für die Priester und auch für die Laien. Ihre Sorgen und Unsicherheiten verstehen, im Gebet Ängste und Blockaden lösen.

Lilli Donnaberger und Johann Ladstätter

Gruppe 1/2

Wie lernen wir in der
Schule des Meisters
das Kirche-sein ?



- Wir vertrauen auf Gott und können dadurch gelassen sein.
- Wir vertrauen einander und stärken die vielfältigen Charismen in der Gemeinschaft der Kirche.
- Wir beten um den Beistand, bemühen uns um die richtige Unterscheidung und arbeiten an Lösungen.
- Wir lösen den Bremsanker der Traditionen und hören auf die Sprache der Menschen heute.

Wir lassen uns herausfordern von den Fragen und der Kritik der Menschen und leben authentisch.

Bericht:

Von 27 angemeldeten TeilnehmerInnen (inkl. 2 Moderatoren) 20 anwesend; davon 10 Männer und 10 Frauen, davon 6 Priester und 3 Ordensfrauen. Der vorgegebene Zeitplan konnte sehr gut eingehalten werden.

Kurzes, freies Gebet um den Beistand des Heiligen Geistes für diese Gruppenarbeit durch einen Moderator.

Vorlesen der Perikope durch die TeilnehmerInnen selbst (reihum je ein Vers).

10:15 Beginn der Gruppenarbeit

angeregte und dialogfähige Diskussionen innerhalb der Gruppen; fallweises Hinterfragen der „Befindlichkeit“ der Gruppen durch die Moderatoren.

10:30 Hinweis auf das Festhalten von „Schlagwörtern“ auf den Kärtchen (je 3 pro Gruppe) durch die Moderatoren.

10:35 Beginn des Clusterprozesses

Diskussionen aber keine großen Divergenzen

Ergebnis: 3 Kernbereiche sowie einige Einzelthemen

11:00 Beginn der Plakaterstellung

Neue Ideen einzelner, die teilweise gerne von der Gruppe aufgegriffen wurden; tw. Änderung der Kärtchenzuordnung; Ergebnis: 4 Themengebiete.

11:30 Beginn von interessanten aber tw. abschweifenden Beiträgen, da alle mit den auf dem Flipchart festgehaltenen Ergebnissen weitestgehend einverstanden waren.

11:35 Beendigung der Diskussion durch die Moderatoren;
gemeinsames Lied (Hoffe auf den Herrn)



Geclusterte Gruppenergebnisse:

Vertrauen; Vertrauen trotz Warnung; Vertrauen -> Leitfigur.

Beten; Hoffnung (wenn ein „Schimmer“); Frage nach einem Anker/Halt... im Sturm; Treiben lassen schon, aber „abgesichert“.

Mut; Zuhören; nicht Problem betrachten – Lösungen suchen; eigene Vorstellung über Bord werfen können; Unterscheidung der Geister -> jeder Stimme eine Chance geben; Ursache dieser Gefahr – KIRCHE nicht nur GESELLSCHAFT.

Wachsen der Gemeinschaft im gemeinsamen Sturm; Vertrauen ins eigene Können – Vertrauen in andere; (Glaubens-)Gemeinschaft; braucht es Katastrophen zur Änderung? Christentum und Kirche -> Sturm und Schiffbruch - Gefahr.

Die Stimmung in der Gruppe war sehr wohlwollend, die unterschiedlichen Ansichten wurden respektvoll behandelt.

Ein interessanter Gedanke, der weiter gesponnen wurde:

Es gibt sehr viele Pfarren, die lebendig sind und in vieler Hinsicht gut funktionieren. Diese Pfarren wurden als kleine Schiffe (Rettungsboote) rund um das große Schiff Kirche definiert. Da entstand die Frage: Wohin steuern diese? Können sie gemeinsam das große, auf Sand gelaufene Schiff Kirche wieder flott machen?

Wir danken für die gute Vorbereitung und Betreuung, die Zurverfügungstellung der Materialien und das süße Dankeschön.

Brigitte und Gerhard Jagenbrein

1/3

Abfahrt -
Aufbrechen

ARG 2.1
GERUFEN
IN DIE SCHULE DES
MEISTERS

Wie lernen wir in der Schule
des Meisters das Kirche-Sein?

STURM als CHANCE

AUF GOTT im MENSCHEN
HÖREN

UMS vom HL. GEIST GESICHERT
und VERTRAUENSFULL
TREIBEN LASSEN

die SPANNUNG zwischen
KONTEMPLATION und
AKTION halten
das EVANGELIUM
LEBEN und VERKÜNDEN



Bericht:

18 Teilnehmerinnen und Teilnehmer, davon sechs Männer, davon wiederum fünf Priester, unter den Frauen mindestens eine Ordensschwester.

Begleitet von dem Lied „Hoffe auf den Herrn“ und in einer offenen und respektvollen Atmosphäre wurden sowohl in den Kleingruppen als auch im Plenum Nöte, Ängste und Kritik an geplanten oder auch nur vermuteten Strukturveränderungen und an der (auch) als ausschließend und eingrenzend erlebten Verfasstheit der Kirche formuliert. Überwogen hat aber im Plenum Hoffnung, Ermutigung und Bestärkung. Die Liebe zu unserer Kirche und die Entscheidung für das eigene, persönliche Engagement waren deutlich spürbar.

Durch den intensiven Bezug zur gegebenen Schriftstelle stand das Prinzipielle im Mittelpunkt der Gespräche, weniger aber die konkrete Umsetzung in unserer spezifischen Kirchensituation.

Der Text der in den Dreiergruppen erarbeiteten insgesamt dreizehn Kärtchen lautet:

- Sturmerfahrung:
Hilflosigkeit, Begrenztheit als Frau in der Kirche, das Evangelium kann nicht aufgehoben werden
- „Sturm“: Glaubensverlust & Familien
- AUTORITÄRER Führungsstil, Macht
- Erkennt, [dass] das Kirchenschiff nicht länger gegen den „Wind“ der Gesellschaft gestellt werden kann → gesichertes Treiben → mit Tauen des Glaubens sichern
- „treiben lassen“: den Aktivismus nicht übertreiben
- ENGAGEMENT ZEIGEN und sich nicht treiben lassen
- Welchen „Experten“ vertrauen wir mehr als dem H[eiligen] G[eist]?
- SÜDWIND nicht falsch deuten
- PASSIVITÄT / nicht annehmen von Angeboten / ÜBERSÄTTIGUNG / weiterkämpfen (?)
- HINHÖREN, AUFSTEHEN und VERKÜNDEN
- SEHNSUCHT: GLAUBEN WEITERGEBEN. Dennoch angenommen sein, „Menschen“ u. Mystiker
- GLAUBE und VERTRAUEN
- SIND WIR NICHT ALLE EIN BISSCHEN PAULUS?

In der Plenumsrunde wurde u.a. die Sorge bezüglich der an Zahl schwindenden Eucharistiefiern im Gegensatz zu Wort-Gottes-Feiern spürbar – was ist der Urgrund unseres Glaubens?

Ein wesentliches Anliegen war, durch unser Leben der Welt den Glauben glaubwürdig zu verkünden und nicht nur im Aktionismus das „Heil“ zu sehen.

Wichtig war uns allen, jene Formulierungen zu finden, denen alle zustimmen konnten – ein Prozess, der erst allen deutlich machte, was für jeden hinter den Worten steckt.

Als Ergebnis wurden für das Plakat schließlich folgende Thesen zusammengefasst:

- STURM als CHANCE
- auf GOTT im MENSCHEN hören
- uns vom HEILIGEN GEIST GESICHERT und VERTRAUENSVOLL TREIBEN LASSEN
- die SPANNUNG zwischen KONTEMPLATION und AKTION halten
- das EVANGELIUM LEBEN und VERKÜNDEN

Für uns als Moderatoren war diese sehr engagierte Gesprächsrunde sehr bereichernd, und die lebhaften Gespräche setzten sich auf dem Weg zum Dom fort – Zeichen der Hoffnung!

Gruppe 1/4

Wie können wir das
Kirche-sein in der Schule
des Meisters lernen?

- Dialog auf allen
Ebenen; wohlwollend
ergebnisorientiert
- Vertrauen
vertrauensbildende Maßnahmen
- dem Leben - Raum geben
dienen



Bericht:

In unserer Gruppe waren 21 Personen, darunter Priester, Ordensleute, Pastoralassistent/Innen, Mitarbeiter/Innen der Diözese und Pfarrgemeinderäte. Wir beschäftigten uns mit dem 1. Teil der Bibelstelle, wo die Schifffahrt begann (Apg 27,1-2.9-17).

Zuerst versuchten wir in Kleingruppen diese Bibelstelle zu erarbeiten und sammelten sodann Begriffe, was wir bzw. die Kirche in stürmischen Zeiten braucht.

Gesammeltes Werk der Kärtchen: Vertrauen; wem vertrauen wir?; Ruhe, „Treibanker“ (Eine Mischung von Getrieben werden und sich treiben lassen); Gemeinschaft; Fokus auf den Inhalt; überdenken (Gemeindeleitung, Strukturen, Tradition); in allen Entscheidungen -> Mensch im Mittelpunkt; dem Leben mehr Raum geben; Aufbruch ist immer mit Gefahren, Risiko und Neuem verbunden; Mut; gefordert; interne Stimme; sicheres Boot – Vertrauen; sich den Veränderungen stellen (Unwetter); Konstruktive Zusammenarbeit; gut miteinander reden; Gemeinschaft miteinander pflegen; gegenseitige Abkapselung sollte nicht sein (Pfarre intern); Veränderungen sind immer eine Herausforderung; Gemeinschaft Priester, Laien sind wichtig; bindende Richtlinien für Aufgaben Ehrenamtlicher!; Angst und Unsicherheit durch angekündigte Veränderung; Bitte keine Einheitsmodelle für alle; Bitte um mehr Informationen; Dialog; klare Information für alle!; Priester mit ihren Erfahrungen einbinden!

Dann versuchten wir diese zu gruppieren und gemeinsam ein Plakat zu gestalten.

Darauf stand in kurzen Schlagworten, das was der Gruppe wichtig war:

Dialog

Gemeinschaft

Dem Leben Raum geben / dem Leben dienen

Die Stimmung in der Gruppe war gut. Es ergaben sich tolle Gespräche und wir spürten, dass alle am Aufbau des Reiches Gottes mitwirken wollen. Wir spürten auch, dass der Gruppe wichtig war in stürmischen Zeiten zusammenzuhalten. Aber wir spürten auch viel Unsicherheit, viele offene Fragen zu den bevorstehenden Veränderungen und den Wunsch nach mehr Mitsprachemöglichkeit und vor allem mehr Transparenz. Auch der Wunsch nach Ehrlichkeit und Offenheit wurde ausgesprochen.

Lucia und Christian Gruber

Gruppe 1/5

Was lernen wir
aus dem Bibeltext
für das Kirche-Sein heute?

ARG 2.1
GERUFEN
IN DIE SCHULE DES
MEISTERS

- Es ist gut, wenn wir ein klares Ziel vor Augen haben.
- Wir meistern Gefahren im Vertrauen auf Gemeinschaft und Gott.
- Wir bemühen uns, auch die Weisen, Sprachlosen und Kritischen zu hören.
- Wir nehmen mutig unseren prophetischen Auftrag wahr.

Bericht:

In unserer Gruppe waren 18 Personen, bunt gemischt, aus den verschiedenen Lebensbereichen und von verschiedenem Alter, die in 6 Kleingruppen die Bibelstelle (Apg 27,1-2.9-17) behandelten.

In einer sehr lebhaften Diskussion, geprägt von äußerstem Respekt vor der Meinung aber auch durch großes Interesse an der Meinung der Gesprächspartner, wurden die folgenden Antworten auf die Frage „WAS LERNEN WIR AUS DEM BIBELTEXT FÜR DAS KIRCHE-SEIN HEUTE?“ erarbeitet.

1. Es ist gut, wenn wir ein klares Ziel vor Augen haben.

- Sehen wir alle das gleiche Ziel?
- Haben wir es vielleicht aus den Augen verloren?
- Wir kehren nicht um!
- Wir sehen den Sturm als Chance!



2. Wir meistern Gefahren im Vertrauen auf Gemeinschaft und Gott.

- Welches ist der richtige Weg?
- Vertrauen auf Gemeinschaft und Gott gibt uns Kraft!
- Schön, dass wir so ehrlich miteinander reden können; warum geht das nicht mit den Nachbarpfarren im Dekanat?



3. Wir bemühen uns, auch die Leisen, Sprachlosen und Kritischen zu hören.

- Wo sind die Obdachlosen, die Außenstehende, die Zurückgezogenen, die Unangepassten, die Verletzten?
- Wo sind die „normalen Christen“ die in keiner offiziellen Funktion aktiv sind?

4. Wir nehmen mutig unseren prophetischen Auftrag wahr.

- Wie unterscheiden wir wahre von falschen Propheten?
- Was kommt vom Heiligen Geist?
- Was ist die Quelle?



Gruppe 1/6

WIE LERNEN WIR DAS
KIRCHE-SEIN IN DER
SCHULE DES MEISTERS?

APG 2.1
GERUFEN
IN DIE SCHULE DES
MEISTERS

SICH BEWUSST MACHEN:
WEM VERTRAUEN?

- PROPHETEN UND EXPERTEN
HÖREN - TEAMBEREIT -
UNTERSCHIEDEN
- SPANNUNGEN AUSHALTEN
ZUSAMMEN BLEIBEN
- GEDULD und GELASSENHEIT

ENTSCHEIDUNGEN TREFFEN
IM VERTRAUEN AUF GOTT!



Bericht:

In unserer Gesprächsgruppe waren Pfarrgemeinderäte, Ordensleute (4), PastoralassistentInnen (4), Diakone (2), Priester (5) und MitarbeiterInnen diözesaner Dienststellen bunt gemischt, etwas mehr Männer als Frauen; insgesamt waren 22 von den erwarteten 28 Personen im „Quo vadis“ erschienen.

Die Gespräche in den Kleingruppen, aber auch im Plenum waren von einer sehr offenen, herzlichen Atmosphäre geprägt. Die Zeit war allerdings sehr knapp bemessen!

Was wir für unser Kirche-sein lernen können?

😊 **Vertrauen**

Wir müssen uns bewusst machen, wem wir vertrauen!

Einander Vertrauen schenken und Gottvertrauen, beides braucht es, aber nicht blind.

😊 **Hören**

auf **Propheten und Experten**.

Propheten können die Richtung anzeigen. Wer sind die Propheten unserer Zeit?

Experten liefern das Knowhow. Es braucht **beides** – Teamwork – auch wenn manches oft in Spannung zueinander steht.

😊 **Aushalten**

von Spannungen fordert Geduld und braucht Gelassenheit.

Gott übernimmt die Führung, wenn ich das mir Mögliche tue.

😊 **Verankert**

im Glauben und im Gebet – kann ich mich auch treiben lassen, Tempo herausnehmen und auf den rechten Augenblick („Kairos“) warten.

😊 **Sich nicht zu früh verausgaben,**

nicht abspringen, sondern zusammenbleiben,
das Schiff sichern und den Schaden begrenzen.

😊 **In Bewegung bleiben**

Gerade in stürmischen Zeiten ist es wichtig, immer wieder die Balance zu suchen.

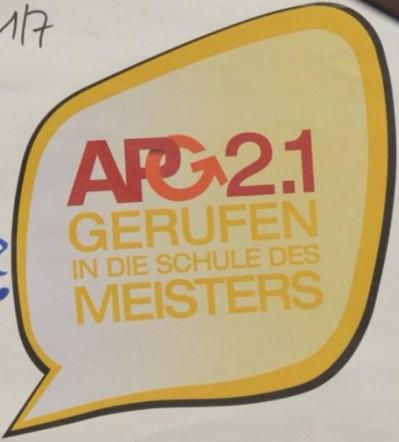
😊 **Entscheidungen treffen**

im Vertrauen auf Gottes Führung.

Optionen, die sich anbieten erkennen, prüfen und abwägen. – Unterscheidung der Geister!

Gruppe 1/7

Was wir aus dem
Bibeltext für das
Kirche-sein heute lernen?



* Wir wünschen uns, dass
alle aufeinander hören (Aufmerksamkeit)

* Ausbildung: Gute hauptamtl. Mannschaft
soll es geben! Gute Aus- und Weiterbildung
für Priester; gut ausgebildete Laien
Konsequenzen!

* Transparenz über Zwischenziele und
Offenheit für alles, was auf d. Weg
passiert.



Bericht:

Teilnehmend: 21 Personen: 13 Frauen, 8 Männer

Einer davon unter 35 Jahren; 1 Priester, 3 Hauptamtliche

Die Atmosphäre war entspannt und wohlwollend, alle haben sich engagiert beteiligt und im Anschluss an die Bibelarbeit recht schnell gemeinsame Begriffe gefunden. Beim Sammeln dieser Begriffe und Austausch darüber kippten allerdings die meisten Aussagen in Klagen und Sorgen bezüglich Strukturreform:

Zu wenig Information, Klarsicht, klarer Auftrag,...

Ganz wesentlich erscheint uns die Aussage: „Die da oben sollten auf uns unten hören! Wir brauchen Hilfe und Unterstützung!“ (Es war eine sehr emotional vorgetragene Aussage. Da muss eine Erfahrung dahinterstehen, dass, auf welcher Ebene auch immer, eben nicht aufeinander gehört wurde).

Themen, die sich aus der Bibelstelle herauskristallisierten, waren:

- Sehnsucht auf ein Ziel hin! Aber welches?
- Hören! Aber gegenseitig! Auf allen(!) Ebenen! Nicht überspringen, übergehen,...
- Ausbildung 1: Wir müssen Ehrenamtliche für die Leitungsaufgaben vorbereiten. Und: Nur mit einer freiwilligen Mannschaft wird es schwierig, ein Schiff zu steuern.
- Ausbildung 2: Die Ausbildung für die Priester muss verändert/den neuen Bedingungen angepasst werden! (Das wurde vom Priester eingebracht!)

Begriffe, die auf den Kärtchen gesammelt wurden:

Aufmerksamkeit

Um ein Ziel zu erreichen brauchen wir das Miteinander

Vertrauen in den/die von Gott Gesandten

Strukturen ja, aber aufeinander hören

Hören

Die Gabe der Unterscheidung

Vertrauen

Gottvertrauen

Im Sturm eins mit Jesus bleiben

Beiboot nicht fesseln

„Mitgerissen“: Ängste, Emotionen, Rückzug

Lebendige Sehnsucht auf ein lebendiges Ziel hin

Klarsicht, Umsicht, Rücksicht, Sicht auf Ziel

Anker lichten = loslassen

Aufbruch ist wichtig

Beim Blick in die Vergangenheit Scheitern erkennen, aber sich nicht hinunter ziehen lassen

Stehvermögen

Mut und Ausdauer

Kämpfen und treiben lassen – alles hat seine Zeit

Die Chancen der jetzigen Situation ergreifen, nicht treiben lassen.

Heinz Weinrad, Helene Hornich